

# Ein Festival für die Straßenfotografie

Berühmte Künstler der Straßenfotografie kennenlernen, mit ihnen über die eigenen Fotos sprechen und als Besucher sogar einen Preis gewinnen: Alles möglich auf dem „Luxembourg Street Photography Festival“, das bis zum 9. Mai im Kulturzentrum Rotondes in Luxemburg-Stadt veranstaltet wird.

VON SOPHIA SCHÜLKE

**LUXEMBURG-STADT** Die Organisatoren des „Luxembourg Street Photography Festivals“ rücken dieser Tage wieder aktuelle internationale Tendenzen der Straßenfotografie in den Fokus. Das mehrtägige Festival wird noch bis kommenden Montag, 9. Mai, im Kulturzentrum Rotondes in Luxemburg-Stadt veranstaltet. Auf dem Programm stehen Ausstellungen, Workshops (etwa am Sonntag, 8. Mai, 14 bis 16 Uhr, zum Thema Straßenfotografie und Bildrecht) und Treffen mit Fotografinen und Fotografen.

Mit dem Briten Matt Stuart wird einer der renommiertesten Straßen- und Werbefotografen erwartet (Samstag, 17 bis 18 Uhr). Stuart ist auch als Buchautor von Titeln wie „All That Life Can Afford“ bekannt geworden. Außerdem angekündigt haben sich Jean-Christophe Béchet, der sein neues Werk „Macadam Color Street Photo“ vorstellen wird (Freitag, 20 bis 21



Der Brite Matt Stuart ist ein bekannter Straßenfotograf, dem poetische Schnappschüsse wie „Regent Street“ gelingen. Am Samstag ist er in Luxemburg. FOTO: STUART

Uhr), die tschechische Künstlerin Julie Hrudová (Samstag, 14.30 bis 15.30 Uhr) und Pierre Gély-Fort (Samstag, 13 bis 17 Uhr). Ein Ticket zu den Künstlertreffen kostet

zwischen vier und sechs Euro, der Festivalpass zwischen zehn und 15 Euro.

Das Festival wird seit 2013 von dem Kollektiv „Street Photography

Luxembourg“ in Zusammenarbeit mit den Rotondes ausgerichtet, in diesem Jahr zum 6. Mal. In einer gemeinsamen Ausstellung werden Mitglieder des Kollektivs, eingela-

dene Fotografen aus Luxemburg sowie Vertreter des französischen Kollektivs „Fragment Photo“ ihre Werke zeigen. Der Eintritt in die Fotoausstellung, die am Donnerstag

um 18 Uhr öffnet und am Montag um 18 Uhr schließt, ist kostenlos.

Auf der „Open Wall“ hingegen können Besucher an den Festival-Tagen zwischen Donnerstag und Montag ihre eigenen Fotos anpinnen und auf diese Weise am Festival aktiv teilnehmen. Dann am Montag um 16 Uhr wieder vorbeizuschauen, könnte sich lohnen – dann wird nämlich der „Open Wall“-Preis vergeben. Und wer es von den ange-reisten Profis ganz genau wissen will, kann sich für die „Portfolio

**Die Besucher können auch eigene Fotos an der „Open Wall“ ausstellen und aktiv am Festival teilnehmen. Am Montag wird der „Open Wall“-Preis vergeben.**

Reviews“ am Samstag zwischen 10 und 12 Uhr einschreiben: Die vier eingeladenen Fotografen geben dann zu maximal drei Fotos, die ihnen Besucher vorlegen, individuelle Tipps. Das Angebot ist kostenlos, Interessierte müssen sich aber vorher auf der Internetseite des Festivals anmelden (lspf.lu). Während der „Photo Slide Night“, die inzwischen zum elften Mal stattfinden wird, sollen dann in geselliger Runde wieder ausgewählte Fotos in einer Bilderprojektion gezeigt werden (Samstag, 20.30 bis 23 Uhr).

„Luxembourg Street Photography Festival“ bis Montag, 9. Mai, im Kulturzentrum Rotondes in Luxemburg-Stadt. Weitere Informationen und komplettes Programm unter rotondes.lu und lspf.lu.

## 17 Titel in vier Stunden – das ist rekordverdächtig

Der Gitarrist Michael Marx zeigt auf seiner neuen CD „Leben!“ sein ganzes Können mit schönen Instrumentalstücken und gelungenen Coversongs.

VON SEBASTIAN DINGLER

**SAARBRÜCKEN/SULZBACH** Für die Perfektionisten unter den Musikern ist das unvorstellbar: 17 Titel innerhalb von vier Stunden im Studio aufzunehmen. Dieses Zeit und Kosten sparende Kunststück hat der saarländische Gitarrist Michael Marx fertiggebracht. Ende März spielte er neun eigene Stücke und acht Coversongs im Sulzbacher Tonstudio Soundfactory ein.

Eine Aufnahme mit kleinen Unebenheiten ist für ihn offenbar etwas, das den Hörer auf einer persönlicheren Ebene anspricht. Damit hat er recht, denn viele heutige Musikaufnahmen haben etwas Steriles aufgrund der technischen Möglichkeiten, musikalische Perfektion herzustellen. Bei Marx schnarrt mal eine

Saite oder erklingt hie und da ein Ton etwas stumpf, wobei man diese Stellen mit der Lupe suchen muss. Dafür hört man den Musiker atmen und gewinnt den Eindruck, als säße er direkt vor einem. Allerdings auf der linken Seite: Das Stereobild strebt stark in diese Richtung, was beim Hören mit dem Kopfhörer etwas irritiert.

Schlussendlich ist es aber doch die Qualität der Musik, auf die es ankommt, und da spielt Marx weiterhin in seiner eigenen Liga. Zumindest im Saarland, denn, wie er selbst sagt, ist der Ostfrieser Sönke Meinen der derzeit beste Akustikgitarist. Mit ihm tritt Marx diesen Samstag beim Orscholzer Gitarrenfestival auf. Was der 66-jährige Saarländer dem jüngeren Kollegen aber voraus hat: Er singt auch zu seinem filigranen Saitenspiel. Das Album mit dem Titel „Le-

ben!“ enthält also eine Mischung aus hoch virtuoseren Instrumentalstücken aus eigener Feder und gesungenen Coversongs, mit einer Ausnahme: Den Song „Harbour“ hatte Marx einst für seine ehemalige Band Marx Rootschilt Tillermann geschrieben. Jetzt singt er ihn alleine zur anspruchsvollen Begleitung seiner Finger. Das schmissige Liebeslied folgt auf dem Album gleich nach der lieblichen Instrumentalballade „Liebe meines Lebens“, die Marx für seine Frau Martina geschrieben hat. Das Schlaflied Jonathan Mausebär bezieht sich wiederum auf Marx' Enkel, so steht es auch im Booklet der CD. Wer den Musiker etwas näher kennt, weiß aber, dass sich noch weitere Homagen auf dem Album befinden. Mit „Les amis du cap“ können nur jene Urlaubsfreunde gemeint sein, die er



Michael Marx tritt in Homburg und Orscholz auf. FOTO: THOMAS REINHARDT

jedes Jahr an der französischen Atlantikküste trifft. Sommerliche Leichtigkeit schimmert in dem flotten Stück überall durch. Das Stück „Schorsch

und wie er die Welt sieht“ geht wiederum auf Marx' ältesten Mitspieler beim sonntäglichen Hobbyfußball zurück. Dieser scheint noch ganz flott unterwegs zu sein, nimmt man die rasanten Bassläufe und Melodie-linien des Stücks zum Maßstab.

Marx spielt hier wie bei einigen anderen Stücken seine achtsaitige Konzertgitarre, die er sich einst bauen ließ, nachdem er den brasilianischen Virtuosen Egberto Gismonti mit solch einem Instrument gesehen hatte. Die CD eröffnet mit einem solchen Stück namens „Klangwelten“, bei dem sich spannungsreiche Arpeggien über den Basstönen der beiden Zusatzsaiten aufbauen. In „Groove the Isolation“ reizt Marx die Möglichkeiten des Instruments mit einem unerhört schnellen Basslauf aus, ehe er ein paar Oktaven

höher eine ähnliche Melodie spielt. Unter den Covers auf der CD sind einige Klassiker: an „A Whiter Shade of Pale“ und „Still Got the Blues“ werden Marx wohl die Akkordfolgen und die großartigen Instrumentalmelodien gereizt haben. Zu Tom Waits' Version des Volkslieds „Waltzing Matilda“ passt die reife Stimme des Saarländers wunderbar, Ed Sheerans „Afterglow“ macht sie zu einem erwachsenen Song, der nahtlos an die weitaus älteren Songs anknüpft. „Leben!“ ist ein rundes Album mit viel Abwechslung geworden, das Marx demnächst auf einigen Bühnen präsentieren wird: Neben dem schon erwähnten Orscholzer Festival (7. Mai) spielt er am 6. Mai in der Homburger Musikkneipe Mandy's Lounge und in der Saarbrücker Bel Etage am 13. Mai.

## Von Ballett bis Hip-Hop – 14 junge Tanzmentoren ausgebildet

**ST. WENDEL** (SZ) Die Landesarbeitsgemeinschaft Tanz im Saarland (LAG Tanz) hat 14 tanzbegeisterte junge Leute zu Tanzmentoren ausgebildet. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 24 Jahren kommen aus verschiedenen Tanzrichtungen. Am Samstag, 21. Mai, um 19 Uhr erhalten sie während einer Abschlussveranstaltung ihr Zertifikat vom Bildungsministerium und der LAG Tanz und können dann unter anderem eigene Tanz-AGs in Schule und Verein anbieten. Die Veranstaltung ist öffentlich und alle Interessierten sind eingeladen, in die Tanzschule Stage in St. Wendel zu kommen, wie die LAG Tanz jetzt mitteilt.

Von Januar bis Mai haben die Mentorinnen und Mentoren Tanzstile und Techniken erlernt und theoretisches Wissen rund um den Tanz gesammelt, unter anderem in Ballett, Modern Dance, Hip-Hop, Anatomie, Tanzdidaktik und Tanz-

geschichte. Erfahrene Pädagogen haben die jungen Leute an die Tanzvermittlung herangeführt. Die künstlerische Arbeitsweise von professionellen Choreografen lernten sie außerdem während eines Bal-

lettabends im Gespräch mit Klaus Kieser, Ballettmanager am Saarländischen Staatstheater, kennen. Viele der Teilnehmer leiten bereits Tanzgruppen oder haben das in naher Zukunft vor, schreibt die LAG Tanz.



Die künftigen jungen Tanzmentoren in Aktion. Am 21. Mai erhalten sie ihre Zertifikate in St. Wendel. FOTO: LAG TANZ IM SAARLAND

## Kammermusik-Woche bietet neben Klassikern auch Überraschungen

**SAARBRÜCKEN** (uhr) „Kammermusik ist für mich die Musikgattung, die vollkommen ist“, sagt Tatevic Mokatsian, Professorin für Klavierkammermusik an der Hochschule für Musik Saar (HfM). Mokatsian ist künstlerische Leiterin der „11. HfM-Woche der Kammermusik“ von Montag, 9. Mai, bis Sonntag, 15. Mai. Unter dem Slogan „Zeitlos-modern: Meisterwerke von Mozart bis Francaix“ musizieren Studierende und ihre Dozenten. Neun Konzerte finden im Konzertsaal der Hochschule statt, zwei in der Evangelischen Kirche St. Johann, zum 75-jährigen HfM-Bestehen sind alle eintrittsfrei. „Das Musizieren mit renommierten Künstlern, vor allem mit dem eigenen Lehrer, ist für die Studierenden sehr motivierend und lehrreich“, so Mokatsian; das beginne bereits bei den gemeinsamen Proben. „Wenn man mit dem Lehrer dann auf der Bühne musiziert, kann man noch mehr profitieren.“ Warum diesmal

ein gemischtes Repertoire? Man wolle das „Stammpublikum wieder ins Haus bringen, das seit zwei Jahren bei uns keine Konzerte hören konnte“; außerdem „ein jüngeres Publikum begeistern“ sowie „Musikliebhaber, die mit der klassischen Musik nicht so vertraut sind“. Schließlich ermögliche das „bunte Programm“ den Musikern, jene Werke zu spielen, die sie erarbeiten, aber Pandemie-bedingt nicht aufführen konnten. Neben klangvollen Namen à la Schubert, Schumann bis Schostakowitsch sind auch nicht so vertraute wie Erwin Schulhoff oder Bohuslav Martin zu finden. William Hurlstone etwa, ein englischer Komponist und Pianist, ist im Konzert am Donnerstag mit einem Trio vertreten, das laut Mokatsian „sehr beeinflusst klingt von Brahms“. Ferner zu entdecken: ein Opus für Fagott-Ensemble vom Filmmusik-Giganten Ennio Morricone. Ein weiterer wenig bekannter Autor ist der HfM-Absolvent Michael

Christensen, der am Freitag (19 Uhr) mit seiner Frau Chi-Hsien Kuan und Kollegen eine Eigenkomposition für zwei Klaviere zu acht Händen zu Gehör bringt – laut Mokatsian „eine Hommage an berühmte Werke von Mozart, Ravel und Francaix und im jazzigen Stil improvisiert“. Am Sonntag, 15. Mai, wollen die HfM-Dozenten Stefan Litwin (Klavier) und Mario Blaumer (Cello) den „Neuerungen im Spätwerk Beethovens“ nachspüren, während das Kinderkonzert (Donnerstag, 11 Uhr; alle Termine im Konzertsaal) eine „Traumreise in die Wiener Klassik“ für Grundschulklassen verspricht. Auftakt ist am Montag, 9. Mai, 19 Uhr, im HfM-Konzertsaal mit Noten von Maurice Ravel, Antonin Dvořák und dem jungen Felix Mendelssohn-Bartholdy.

[www.hfmsaar.de](http://www.hfmsaar.de)

**Produktion dieser Seite:**

Markus Saefel  
Frauke Scholl